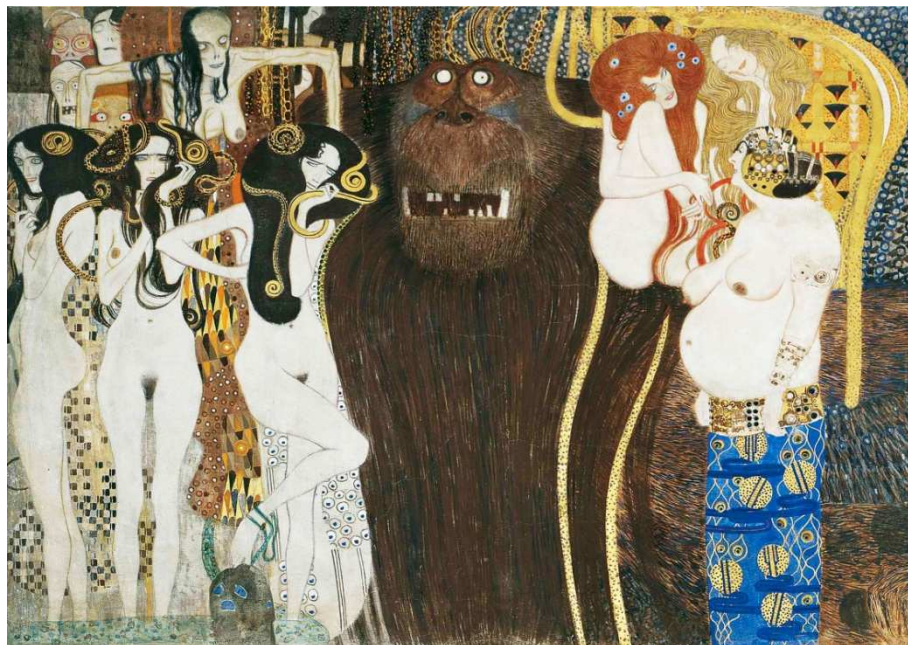


WIEN 1900 - JUGENDSTIL



29.12.2010

Oder: Eine alle Bereiche des Lebens umfassende Epoche der Kunstgeschichte mit Augenmerk auf bildende Kunst

Als Tochter einer Wienerin kam ich schon früh mit dem Jugendstil in Berührung. Mir gefallen die Ornamentik mit Bezug zur Natur und die Vorstellung von etwas, zur damaligen Zeit, vollkommen Neuem. Das Streben nach Technischer Perfektion sowie verschiedenste Bereiche wie Kunst, (Innen-) Architektur, Design, Mode, Schmuck, Grafik miteinander in Einklang zu bringen, fasziniert mich nach wie vor.

Der Stil einer Zeit bedeutet nicht besondere Formen in irgendeiner besonderen Kunst; Jede Form ist nur eines der vielen Symbole des inneren Lebens, jede Kunst hat nur teil am Stil. Der Stil aber ist das Symbol des Gesamtempfindens, der ganzen Lebensauffassung einer Zeit, und zeigt sich nur im Universum aller Künste. ¹ (Peter Behrens)

JUGENDSTIL – WAS DIE KÜNSTLER INTERESSIERTE

Eines der grossen Themen des Fin de siècle ist die Beherrschung des Mannes durch die Frau, die Kunst wird quasi erotisiert, plötzlich spielt Geschlechtlichkeit eine grosse Rolle. Das Wort „Weib“ bekommt einen gefährlichen Klang, die Frauen symbolisieren oft die Ängste des starken Geschlechts. Gustav Klimt schaffte ein Bild der „femme fatale“ (z.B mit Judith I, Pallas Athene u.a). *„Klimt wandte sich an dem Leib als sinnliches Geschöpf zu und holte alles an Lust und Schmerz, Leben und Tod aus ihr heraus. In einem endlosen Strom von Zeichnungen versuchte er ein Empfinden von Weiblichkeit zu erfassen“.*² Weiteres Motiv ist die Läuterung von Sünden mittels der Kunst (schön illustriert beim „Beethoven-Fries“³) und er verwendet oft Allegorien in seinen Gemälden. Besonders in seinen Landschaftsbildern stiess er in Richtung der ungegenständlichen Kunst vor.

Der Synesthäsie wörtlich übersetzt „Mitempfindung“, galt das Streben aller Künstler um 1900. Weiter spielen auch Symbole eine grosse Rolle: *„Das griechische Wort symbolon umschrieb die Geheimzeichen, an denen die Eingeweihten der Mysterienkulte einander erkannten. So besitzt das Symbol als Träger eines verschlüsselten Sinngehalts für den Wissenden die Macht der Offenbarung.“*⁴

Die Kunst der Belle Epoque besitzt eine Anziehungskraft die Ihresgleichen sucht, die augenscheinliche Doppeldeutigkeit innerhalb der Periode und auch bei den Künstlern selbst zeigt sich immer wieder:

Gewürzt mit einer Prise Erotik, Tod und Décadence, bestimmen Gustav Klimt, Egon Schiele und Oskar Kokoschka das Bild eines Kunstzeitalters, durch das sich tiefe Risse ziehen: Kulturwelle Blüte und politische Endzeit, euphorischer Aufbruchpathos und kleingeistiges Sperrfeuer, nervöse Hypersensibilität und wütende Malerfaust – die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen bildet eine Topografie der Widersprüche, die dem

¹ Fahr Becker, Gabriele: Jugendstil. o.O. Tandem Verlag GmbH. 2004/2007. S.6

² Fliedl, Gottfried: Klimt. Köln. 2006. Hg.: Taschen GmbH, S. 15

³ Al secco auf den Putz gemalter Fries für die Sezessionsausstellung von 1902 zu Ehren von Max Klingers Beethoven-Monument. Klimt war stark beeinflusst von Richard Wagners Interpretation der neunten Symphonie, einem Zyklus von drei Hauptthemen: Die Schwachen erleben den Schutz durch die Starken gegen die feindlichen Mächte (Ausschweifung, Zügellosigkeit, Krankheit, Wahnsinn u.a). Darüber hinweg schweben die Sehnsüchte der Menschen, um Trost in der Poesie zu finden. Das Ganze gipfelt in der Darstellung eines Chors, der ein sich umarmendes Paar umgibt, Sinnbild des Satzes: „diesen Kuss der ganzen Welt“.

⁴ Fahr Becker, Gabriele: Jugendstil. o.O. Tandem Verlag GmbH. 2004/2007, S.15

Faszinosum „Wiener Moderne“ keineswegs abträglich ist. Wien um 1900, das ist ein brüchiger Kosmos voller uneingelöster Versprechen, der von einer Idee zusammengehalten wird: der Idee des Gesamtkunstwerks.⁵

GESCHICHTLICHER KONTEXT UND DIE GRÜNDUNG DER SECESSION

Wien zur Jahrhundertwende zwischen dem 19. Und 20. Jahrhundert ist von dynamischer Entwicklung und Fortschritt gezeichnet. Man strebt nach wirtschaftlichem Erfolg und individuellem Glück, das Wertesystem des alten Kaiserreichs ist nicht mehr das Mass aller Dinge. Am 3. April 1897 gründen einige künstlerische Freigeister unter der Führung Gustav Klimts die „Vereinigung bildender Künstler Österreichs Secession“. Sie möchten sich abheben von der „bornierten Selbstzufriedenheit“ der Mitglieder der „Genossenschaft bildender Künstler Wiens“.

Vorwiegend jüngere Künstler wollten nicht mehr Tatenlos zusehen, selbst aktiv werden und sich von der Isolation und dem Rückstand befreien. Die Zeitschrift „Ver sacrum“ (= das wahre Heilige) wurde publiziert um das neue Credo zu verkünden. In der ersten Ausgabe stand man wolle „die stagnierenden Kunstverhältnisse Wiens neu beleben“ und „Österreich dem Ausland gegenüber als selbstständigen künstlerischen Faktor erscheinen lassen“. Die Inschrift am Secessionsgebäude (welches 1897 von Joseph Maria Olbich im Auftrag der Gründungsmitglieder entworfen und umgesetzt wurde) lautet demnach:

„Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“.

Wir wollen der sterilen Routine, dem starren Byzantinismus, allen Formen des schlechten Geschmacks den Krieg erklären...Unsere Secession ist nicht ein Kampf moderner Künstler gegen alte, sondern ein Kampf um die Höherstellung der Künstler gegenüber den Hausierern, die sich als Künstler ausgeben und die ein kommerzielles Interesse daran haben, dass die Kunst nicht aufblühen kann.⁶ (Hermann Bahr)

WEITERE ENTWICKLUNG UND DARAUS RESULTIEREND FRÜHER EXPRESSIONISMUS

Die Spaltung der Secession erfolgte 1904, ausgelöst durch zwei Umstände:

Einerseits durch einen Zwist innerhalb der Gruppe (unter anderem zwischen „Stilisten“ und „Realisten“), andererseits durch die Streichung einer bis anhin uneingeschränkten staatlichen Unterstützung.

⁵ Marzahn, Alexander: Aufbruch im Untergang. Editorial in: Basler Zeitung. Die grosse Herbstausstellung in der Fondation Beyeler. Ein Sonderdruck der Basler Zeitung. September 2010, S.2

⁶ Néret, Gilles: Klimt. Köln. Hg.: Benedikt Taschen Verlag GmbH. 1993, S.17

Ausführliche Kommentare verdeutlichen, dass die Spaltung nicht in erster Linie auf ästhetisch-künstlerische Differenzen zurückzuführen ist, sondern dass sich der Konflikt eher an der alten ideologischen Grundhaltung der Secession entzündete, an ihrem Selbstverständnis als öffentlich wirkende Künstlergruppe mit einem besonderen Sendungsbewusstsein.⁷

1905 verliess Klimt mit einigen weiteren Künstlern die Secession. Die Ursprüngliche Haltung war zu „einem flachen Ästhetizismus verkommen, der der Kunst nur noch die Rolle eines gefälligen Dekors erweise“. Drei Jahre später stellte die Klimt-Gruppe in einem Provisorium unter dem Namen „Kunstschau Wien 1908“ aus. Nun standen andere, ernstere Themen im Zentrum des kreativen Schaffens: Armut, Krankheit und Tod. In den Gemälden hiess dies: Grobschlächtigere Pinselführung und keine zarten mit Blattgold unterlegten Figuren mehr.

„Der gesteigerte Ausdruck der Dissonanzen an der Epochenschwelle leitet die „Expressionistische Verwandlung der Sezessionskunst“ (Georg Schmidt) ein. Nun griffen auch Oskar Kokoschka und Egon Schiele nachhaltig in das Kunstgeschehen ein (beide wurden vom 20 Jahre älteren Klimt gefördert und unterstützt). Die Abgründe des Menschlichen Seins und ungeschönte Figuren werden abgebildet, Sexualität und Erotik war ein ständiger Begleiter. Die Künstler setzen sich vermehrt mit der Eigenen Psyche, dem Unbewussten und Ängsten ganz im Freudschen Sinne auseinander. Nicht selten spielen Träume eine grosse Rolle. ⁸ Man fühlte sich nicht mehr den ästhetischen Traditionen verpflichtet, sondern redlicher Kritik, der Theorie und dem Reich der Ideen. Nun schätzte man deformierende Spuren wilder Impulse oder gar absichtliche Hässlichkeit. Man kümmerte sich nicht mehr um die Rolle der Kunst im Leben, sondern vor allem um die Intensität des Lebens in der Kunst.

Das goldene Zeitalter geht auf tragische Weise zu Ende. Im Jahr 1918, der Erste Weltkrieg ist noch nicht zu Ende, sterben mit Gustav Klimt, Egon Schiele (er stirbt drei Tage nach seiner schwangeren Frau am Spanischen Fieber, dass damals europaweit rund 50 Millionen Opfer forderte), Otto Wagner und Kolman Moser vier Hauptvertreter der Wiener Moderne.

SCHLUSSFOLGERUNG

Ich denke folgende Zeilen von Robert Musil (aus der Mann ohne Eigenschaften, 1930) drücken aus wie vielschichtig und gegensätzlich die Zeit um die Jahrhundertwende geprägt war:

⁷ Fliedl, Gottfried: Klimt. Köln. Hg.: Taschen GmbH. 2006, S.155

⁸ 1899 erscheint Freuds frühes Hauptwerk, „Die Traumdeutung“, vordatiert auf 1900. Es folgen in kurzen Abständen die Schriften Zur „Psychopathologie des Alltagslebens“ (1901), „Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten“ (1905) und „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ (1905), „Die „kulturelle“ Sexualmoral und die moderne Nervosität“ (1908).

*[...] Es entwickelten sich Begabungen, die früher erstickt worden waren oder am öffentlichen Leben gar nicht teilgenommen hatten. Sie waren so verschieden wie nur möglich, und die Gegensätze ihrer Ziele waren unübertrefflich. Es wurde der Übermensch geliebt, und es wurde der Untermensch geliebt und es wurde der Untermensch geliebt; es wurden die Gesundheit und die Sonne angebetet, und es wurde die Zärtlichkeit brustkranker Mädchen angebetet; man begeisterte sich für das Heldenglaubensbekenntnis und für das soziale Allemannsglaubensbekenntnis; man war gläubig und skeptisch, neutralistisch und preziös, robust und morbid; man träumte von alten Schlossalleen, herbstlichen Gärten, gläsernen Weihern, Edelsteinen, Haschisch, Krankheit, Dämonen aber auch von Prärien, gewaltigen Horizonten, von Schmiede- und Walzwerken, nackten Kämpfern, Aufständen der Arbeitssklaven, menschlichen Urpaaren und Zertrümmerung der Gesellschaft. [...]*⁹

*„Otto Wagner verkörperte in der Architektur wie Klimt in der Malerei oder Freud in der Wissenschaft jenen Aufbruch, der dem Kunstschaffen der folgenden Generationen wesentliche Impulse verleihen sollte.“*¹⁰

Nach intensiver Lektüre ist in mir der Wunsch erwacht mich noch eingehender mit dieser spannenden Epoche der Kunstgeschichte auseinander zu setzen. Aus diesem Grund möchte ich meine Recherchen noch weiter vertiefen und durch diese schriftliche Arbeit ausgelöste Impulse weiter verfolgen.

⁹ Varnedoe, Kirk: Wien 1900 – Kunst, Architektur und Design. K. Varnedoe, Benedikt Taschen Verlag GmbH & Co. 1987, S.15

¹⁰ Schott, Catherine: Die Wiener Moderne – Aufbruch in eine neue Zeit. In: Artinside - Ausstellungen in der Region Basel. Ausgabe Herbst 2010, S.9

QUELLENANGABE:

LITERATURNACHWEIS

Fahr Becker, Gabriele: Jugendstil. o.O. 2004/2007. Hg.: Tandem Verlag GmbH.

Fliedl, Gottfried: Klimt. Köln. 2006. Hg.: Taschen GmbH.

Néret, Gilles: Klimt. Köln. 1993. Buch-Nr. 01021 5. Hg.: Benedikt Taschen Verlag GmbH.

Marzahn, Alexander: „Aufbruch im Untergang“ (Editorial) und „Eine Moderne auf goldenem Grund“ in: Basler Zeitung. Die grosse Herbstausstellung in der Fondation Beyeler. Ein Sonderdruck der Basler Zeitung. September 2010

Schott, Catherine: Die Wiener Moderne – Aufbruch in eine neue Zeit. In: Artinside – Das Museumsmagazin der Region Basel. Hg.: Matthias Geering. Ausgabe Herbst 2010. S.9

Varnedoe, Kirk: Wien 1900 – Kunst, Architektur und Design. Köln 1987. Hg.: K. Varnedoe, Benedikt Taschen Verlag GmbH & Co. KG. Reihe Kunstgeschichte. (Daraus stammt der Text der zweiten Fussnote auf Seite 1)

INTERNET

Sigmund Freud bei Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Sigmund_Freud, Stand: 1.1.2011

BILD TITELSEITE

<http://de.academic.ru/pictures/dewiki/66/Beethovenfries.jpg>, Stand: 30.12.2010